

Vernünftig haushalten statt Geld verschleudern

von Gregor Biffiger, Ortsparteipräsident und Grossrat SVP, Berikon

Eine halbe Woche nach den Gemeinderatswahlen liess der Beriker Gemeinderat die Katze aus dem Sack: der Steuerfuss soll nächstes Jahr von 77 auf 82 % steigen. Damit umschiffte die Exekutive elegant unliebsame Finanzdiskussionen während dem Wahlkampf und vermittelte dem Stimmbürger darüber hinaus die Botschaft, die seinerzeitige, von bürgerlichen „Brunnenvergiftern“ durchgesetzte Steuerfussenkung auf 77 % sei halt eben doch falsch gewesen. Das trotz beantragter Steuerfusserhöhung budgetierte Defizit von 15'350 Franken – das ist lediglich rund 1 Promille der budgetierten Erträge - soll zudem aufzeigen, wie hart der Gemeinderat um den Budgetausgleich gerungen hat. So eine Lachnummer! Dabei hätten bereits einige wenige Kürzungen oder Streichungen für den Budgetausgleich genügt. Um nur einige wenige Beispiele zu nennen: Streichen Unterhaltung Gemeindeversammlung, Streichen unnötige Projektausgaben für wirkungsorientierte Verwaltungsführung, Reduktion Budgetposten Briefposttaxen auf realistisches Mass, Streichen Rednerhonorar 1. August, Reduktion Budgetposten soziokulturelle Projekte, Reduktion Budgetposten Drucksachen kommunale Werbung usw.

Berikon steht im Steuerwettbewerb und sollte auf der Hut sein, die aktuellen Standortvorteile nicht leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Wenn 2-3 wichtige Steuerzahler abwandern, wie das z. B. in Widen geschehen ist, hat Berikon ein gröberes finanzstrukturelles Problem. Mit dem in der Vergangenheit aufgebauten Vermögen und den vorausgenommenen Abschreibungen ist deshalb haushälterisch umzugehen, indem bei den laufenden Ausgaben vernünftig gespart und künftige Investitionen auf ihre Notwendigkeit überprüft und auch zeitlich in verdaubaren Portionen realisiert werden. So sind z. B. auch die bisher tabuisierten Personalaufwendungen kritisch zu hinterfragen. Der Vergleich mit anderen Gemeinden zeigt nämlich deutlich, dass Berikon in diesem Bereich die Notbremse ziehen muss. Auch die im Finanzplan aufgelisteten Investitionen erinnern mehr an eine kindliche Wunschliste als an eine seriöse Bedarfsplanung. Auch hier muss der Rotstift massiv angesetzt werden. Zu erwähnen sind hier etwa die geplanten Investitionen in und um das Gemeindehaus, die exorbitanten Investitionsprogramme an Primarschule und KSM, aber auch die Wünsche hinsichtlich Feuerwehr und Altersheim Regio III. Eine Neuverschuldung ist zu vermeiden oder darf höchstens das unausweichliche Resultat einer rigiden Verzichtsplanung sein. Es ist inakzeptabel, dass man dem Steuerzahler ausgerechnet in schlechten Zeiten zusätzlich und leichtfertig ans Portemonnaie geht. Der Gemeinderat Berikon täte gut daran, seinen Antrag auf Steuerfusserhöhung nochmals zu überdenken. Sonst werden bürgerliche Kräfte dafür sorgen, dass die Steuerfussfrage an der Urne geklärt wird.